

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.05.2016 / 10:00 Uhr

Das Wiedersehen mit dem Vater

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Er hatte aber den Juda vor sich her zu Josef gesandt, damit er ihn zur Begegnung nach Gosen weise. Und sie kamen in das Land Gosen. ²⁹ Da spannte Josef seinen Wagen an und fuhr seinem Vater Israel nach Gosen entgegen. Und als er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Hals. ³⁰ Und Israel sprach zu Josef: Nun will ich gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht geschaut habe und sehe, dass du noch lebst! ³¹ Josef aber sprach zu seinen Brüdern und zu dem Haus seines Vaters: Ich will hinaufgehen und es dem Pharao berichten und ihm sagen: Meine Brüder und das Haus meines Vaters, die in Kanaan waren, sind zu mir gekommen; ³² und die Männer sind Schafhirten, sie sind Viehzüchter und haben ihre Schafe und Rinder und alles, was ihnen gehört, mitgebracht. ³³ Wenn euch dann der Pharao rufen lässt und euch fragt: Was treibt ihr?, ³⁴ so sollt ihr sagen: Deine Knechte sind Viehzüchter gewesen von ihrer Jugend an bis jetzt, wir und unsere Väter! – Dann werdet ihr im Land Gosen wohnen dürfen, weil alle Schafhirten den Ägyptern ein Gräuelp sind.“ (1. Mose 46,28-34)

„Und Josef kam und berichtete es dem Pharao und sprach: Mein Vater und meine Brüder sind aus dem Land Kanaan gekommen samt ihren Schafen und Rindern und aller ihrer Habe; und siehe, sie sind im Land Gosen! ² Er hatte aber aus der Zahl seiner Brüder fünf mitgenommen und stellte sie dem Pharao vor. ³ Und der Pharao fragte seine Brüder: Was treibt ihr? Sie antworteten dem Pharao: Deine Knechte sind Schafhirten, wir und unsere Väter. ⁴ Und sie sprachen zum Pharao: Wir sind gekommen, um uns im Land aufzuhalten; denn deine Knechte haben keine Weide für ihr Vieh, so hart beschwert die Hungersnot das Land Kanaan; und nun möchten deine Knechte gerne im Land Gosen wohnen. ⁵ Da sprach der Pharao zu Josef: Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen; ⁶ das Land Ägypten steht dir offen; lass deinen Vater und deine Brüder am besten Ort des Landes wohnen! Im Land Gosen sollen sie wohnen; und wenn du weißt, dass unter ihnen tüchtige Leute sind, so setze sie zu Aufsehern über meine Herden!“ (1. Mose 47,1-6)

Die Söhne Jakobs kehrten aus Ägypten zurück und berichteten ihrem Vater, dass Josef, sein seit Jahren totgeglaubter Sohn, lebte! Und nicht nur das, sondern er war mittlerweile zum Kanzler eines der einflussreichsten Länder der damaligen Zeit geworden!

Zunächst zweifelte Jakob diese Nachricht an. Doch dann glaubte er und war bereit, sich auf den Weg nach Ägypten zu machen. Dazu wurde er von Gott gestärkt, der zu ihm sagte: „Jakob, Jakob! ... Ich bin der starke Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen; denn dort will ich dich zu einem großen Volk machen!“ (1. Mose 46,3).

I. VOLLKOMMEN ZUFRIEDEN

Also setzten sich die Räder der Pferdewagen in Bewegung. Josef hatte sie geschickt, um den Vater abholen zu lassen. Was mag in Jakob vorgegangen sein? Wie fühlte er sich wohl? Was mag er gedacht haben?

Wer schon einmal für eine längere Zeit im Ausland war, kennt das Gefühl, das man im Flugzeug auf dem Weg nach Hause hat. Kaum ist die Maschine abgehoben, malst du dir aus, wie deine Familie und Freunde dich empfangen werden. Die Aufregung steigt. Du gehst auf die Bordtoilette, schaust zur Uhr, gehst nochmals auf die Toilette. Du siehst aus dem Fenster. Unten ist erst der Atlantik, dann Europa, dann Deutschland. Das Flugzeug geht in den Sinkflug über. Und du stellst dir den Moment vor, wenn du durch den Zoll gegangen bist, wenn sich die Tür öffnet und du dann deine Lieben in den Arm nehmen kannst!

Ähnlich wird es Jakob ergangen sein. Nur war sein Sohn Josef nicht für ein Jahr im Ausland gewesen wie so viele Jugendliche heute, sondern er hatte ihn mehr als 20 lange Jahre unfreiwillig nicht gesehen!

Und plötzlich erschien Josef am Horizont. In Vers 29 lesen wir: „*Da spannte Josef seinen Wagen an und fuhr seinem Vater Israel nach Gosen entgegen.*“ Das letzte Mal hatte Jakob seinen Sohn gesehen, als dieser sich als 17-Jähriger auf den Weg zu seinen Brüdern gemacht hatte. Er war am Horizont immer kleiner geworden, bis er schließlich verschwunden war. Und nun sah Jakob in die Ferne und erblickte ein Staubkörnchen, das immer größer wurde. Je näher es kam, desto deutlicher konnte er erkennen, dass es sich nicht nur um eine einfache Kutsche handelte, sondern um einen königlichen Triumphwagen. Er sah das Gefolge und die Begleitwagen des Kanzlers von Ägypten. Er schaute und schaute – und plötzlich stand sein Sohn vor ihm, und sie lagen sich in den Armen!

Das war der krönende Moment der irdischen Pilgerschaft Jakobs. Er hatte seinen Sohn Josef wieder! „*Und als er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Hals*“ (V. 29b). Dies war eine besondere Umarmung, in der mehr als 20

Lebensjahre verdichtet waren. In diesem Moment waren die Sorgen und Tränen vergangener Tage vergessen. Die bösen Taten waren vergeben.

Jakob war zutiefst zufrieden, er sagte: „*Nun will ich gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht geschaut habe und sehe, dass du noch lebst!*“ (V. 30). Mit anderen Worten: „Es gibt nichts, das diesen Moment übertreffen kann. Es gibt keinen Ort auf dieser Erde, den ich noch sehen muss. Es gibt keine Reise, die ich noch unternehmen will. Dich zu sehen, Josef, in dein Angesicht zu schauen, ist das absolut Beste! Nichts anderes macht mich zufriedener!“

Erinnert das nicht an Simeon im Tempel? In Lukas 2 wird berichtet, wie er sich verhielt, als man das Baby Jesus zu ihm brachte: „*Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz,*²⁸ *da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:*²⁹ *Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast;*³⁰ *denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen*“ (V. 27-30).

Und nun sah Jakob in die Augen Josefs und fühlte ähnlich wie Simeon. Der junge Mann, den der alte Patriarch da umarmte, war ein Vorläufer von Jesus Christus, den Simeon viele hundert Jahre später im Tempel auf seinen Armen trug. Und Jakob war wie Simeon zutiefst zufrieden – es gab für beide nichts Größeres.

Wie sieht es bei uns aus? Bist du zufrieden trotz der Rätsel und der Veränderungen in deinem Leben? Spürst du eine tiefe Zufriedenheit in Enttäuschungen, trotz Versagens, sogar im Angesicht des Todes? Können wir mit Simeon sagen: „Ja, ich bin zufrieden! Denn ich habe Jesus gesehen!“?

Weil Josef ein Bild auf Jesus ist, liegt auch in der Zufriedenheit des Jakob eine geistliche Wahrheit. Diese Zufriedenheit finden wir nicht im Materialismus, im irdischen Erfolg oder im Ruhm. Wir werden erst dann zufrieden sein, wenn wir Jesus gesehen haben! Psalm 17, 15 drückt das so aus: „*Ich aber werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, an deinem Anblick mich sättigen, wenn ich erwache.*“

In 1. Johannes 3, 2 heißt es zudem: „*Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.*“ Wenn wir Ihn sehen, werden wir vollkommen zufrieden sein. Aber auch schon hier und jetzt dürfen wir und können wir mit unseren inneren Augen Jesus sehen!

Warum also leben wir in einer Welt der Unzufriedenheit – obwohl wir doch so viel Grund zur Freude haben? Wir leben in Freiheit, wir haben die Möglichkeit, uns frei zu bewegen. Wir können kommen und gehen, wie wir wollen, und können uns entspannen. Nie zuvor in der Geschichte der Welt war der Wohlstand so verbreitet wie heute. Aber sind die Menschen zufrieden? Nein, sie sind es nicht!

Stattdessen hofft man auf mehr. „Wenn ich diesen Beruf habe, wenn ich so und so viel Geld verdiene, wenn ich dieses Mädchen heirate oder wenn die Aktien auf diesem Niveau sind – dann habe ich mein Ziel erreicht und bin endlich glücklich!“ Aber das wird nicht geschehen! Es ist egal, wonach du Ausschau hältst – nichts wird dich auf Dauer glücklich und zufrieden machen, sondern selbst ein kurzzeitig gutes Gefühl wird dir auf längere Sicht wie Sand durch die Hände rinnen...

Ein Finanzberater, der viele reiche Kunden zu betreuen hatte, wurde gefragt: „Haben Sie zufriedene Kunden?“ Seine Antwort war: „Nein, nicht einen einzigen!“

Wie sieht es mit dir aus? Bist du zufrieden in den Rätseln deines Lebens? Jesus starb, damit du in der Gemeinschaft mit Ihm zur Ruhe kommen kannst und Frieden und wahres Glück findest, das nur Er geben kann!

II. DIE BRÜDER VOR DEM PHARAO

Daraufhin ging Josef zum Pharao und berichtete ihm, dass sein Vater und seine Brüder aus dem Land Kanaan gekommen waren. Er nahm fünf seiner Brüder mit und stellte sie dem Pharao vor. Zuvor hatte Josef seine Brüder auf diese Begegnung gut vorbereitet (1. Mose 46,31-34). Er wusste ja, dass Schafhirten den Ägyptern ein Gräuel waren (V. 34).

Und tatsächlich – die erste Frage, die der Herrscher Ägyptens stellte, war: „*Was treibt ihr?*“ (1. Mose 47,3). Er wollte also von ihnen wissen: „Was ist euer Job, was ist eure Beschäftigung?“

Vor dem mächtigen Pharao zu stehen, beeindruckt vom Palast und seinem Prunk, hat schon manchen einknicken lassen. Die Brüder hätten nun denken können: „Der Pharao mag keine Schafhirten! Vielleicht sollten wir uns etwas anderes überlegen, mit dem wir ihn beeindrucken können!“ Doch stattdessen antworteten sie schlicht: „*Deine Knechte sind Schafhirten, wir und unsere Väter*“ (V. 3). Die Brüder waren ehrlich und geradeheraus. Zwar waren sie von ihrem Bruder Josef vorbereitet worden – und doch wurde ihre Klarheit vom Pharao belohnt. Wir sehen hier ein gutes Vorbild für Christen, wie sie sich denen gegenüber verhalten sollen, die in Machtpositionen sind.

Wenn wir die Brüder vor dem Pharao stehen sehen, werden wir an den Apostel Petrus erinnert. Er schrieb in 1. Petrus 2, 11-17 dies: „*Geliebte, ich ermahne euch als Gäste und Fremdlinge: ... ¹² führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung. ¹³ Ordnet euch deshalb aller menschlichen Ordnung unter um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt ¹⁴ oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun. ¹⁵ Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt; ¹⁶ als Freie, und nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel für die Bosheit benutzen, sondern als Knechte Gottes. ¹⁷ Erweist jedermann Achtung, liebt die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehrt den König!*“

Was für ein Unterschied besteht zwischen der Rede der Söhne Jakobs, die die Wahrheit sagten, und Abraham, der damals, als er in Ägypten war, seine Frau Sarah als seine Schwester ausgab! Wir wollen zur Wahrheit vor der Obrigkeit stehen und uns nicht

verbiegen! Denn darauf liegt der Segen Gottes.

III. DIE GÜTE GOTTES DURCH PHARAO'S ENTSCHEIDUNG

Der Herrscher Ägyptens reagierte mit einer unglaublichen Freundlichkeit: *„Da sprach der Pharao zu Josef: Dein Vater und deine Brüder sind zu dir gekommen; ⁶ das Land Ägypten steht dir offen; lass deinen Vater und deine Brüder am besten Ort des Landes wohnen! Im Land Gosen sollen sie wohnen; und wenn du weißt, dass unter ihnen tüchtige Leute sind, so setze sie zu Aufsehern über meine Herden“* (1. Mose 47,5-6). Was für ein Angebot!

Diese Güte des Pharao ist sicher nicht allein auf Josef und seine Weisheit zurückzuführen. Menschlich gesehen hätte man kein solch warmes Willkommen für Jakobs Familie erwarten können. Und so werden wir daran erinnert, dass Menschen hier nur vordergründig am Werk sind. Pharao, der von seinem Volk für einen Gott gehalten wurde, war nicht der Herr der Lage, sondern der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hatte die vollkommene Kontrolle!

Dies ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie Gott Glauben belohnt! Er zeigt uns zwar nicht immer sofort, dass unsere Entscheidungen richtig waren, indem Er uns belohnt. Nicht selten wird sogar durch unsere richtigen Entscheidungen erst einmal Widerstand ausgelöst.

Aber an dieser Stelle sehen wir, wie Gott den Glauben Jakobs belohnte. Jakob war ja im Vertrauen auf seinen Herrn wirklich ein Wagnis eingegangen! Er hatte sich darauf eingelassen, auf seine alten Tage aus dem Land der Verheißung entwurzelt zu werden. Er war bereit, seinen Lebensabend in einem heidnischen Land zu verbringen. Und er wusste: Er würde das Land seiner Väter nie mehr wiedersehen! Aber Gott bestätigte, dass Jakob den rechten Weg eingeschlagen hatte, und belohnte ihn dafür, indem der Pharao ihn und seine Familie segnete.

Sie durften sich im besten Teil des Landes niederlassen. Warum war das so? Weil Gott einen noch größeren Plan für sie hatte. Es sollte aus Jakob und seiner Familie ein großes Volk werden. Und so sind auch die Segnungen, die wir von Gott empfangen, nicht zum Selbstzweck für uns da, sondern sie dienen einem größeren Ziel. Mögen wir dies stets erkennen! Amen!

Teil 2

Jakob vor dem Pharao

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und Josef brachte seinen Vater Jakob herein und stellte ihn dem Pharao vor; und Jakob segnete den Pharao. ⁸ Und der Pharao fragte Jakob: Wie alt bist du? ⁹ Jakob sprach zum Pharao: Die ganze Zeit meiner Fremdlingschaft beträgt 130 Jahre; wenig und böse sind meine Lebensjahre gewesen, und sie erreichen nicht die Zahl der Lebensjahre meiner Väter in den Tagen ihrer Fremdlingschaft. ¹⁰ Und Jakob segnete den Pharao und ging hinweg vom Angesicht des Pharao. ¹¹ Und Josef wies seinem Vater und seinen Brüdern Wohnsitze an und gab ihnen Grundbesitz im Land Ägypten, im besten Teil des Landes, im Gebiet von Ramses, wie der Pharao befohlen hatte. ¹² Und Josef versorgte seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot nach der Zahl der Kinder.“* (1. Mose 47,7-12)

„Und Israel wohnte im Land Ägypten, im Land Gosen, und sie nahmen es in Besitz, waren fruchtbar und mehrten sich sehr. ²⁸ Und Jakob lebte noch 17 Jahre im Land Ägypten, und die Tage Jakobs, die Jahre seines Lebens, betrugen 147 Jahre. ²⁹ Als nun die Zeit kam, dass Israel sterben sollte, rief er seinen Sohn Josef und sprach zu ihm: Wenn ich Gnade gefunden habe vor deinen Augen, so lege doch deine Hand unter meine Hüfte und erweise mir Liebe und Treue: Begrabe mich doch ja nicht in Ägypten! ³⁰ Sondern ich will bei meinen Vätern liegen; darum sollst du mich aus Ägypten wegführen und mich in ihrem Grab begraben! Er sprach: Ich will es machen, wie du gesagt hast! ³¹ Er aber sprach: So schwöre mir! Da schwor er ihm. Und Israel betete an am Kopfende des Bettes.“ (V. 27-31)

Nachdem fünf der Brüder mit Josef vor dem Pharao gestanden hatten, holte dieser seinen Vater Jakob dazu. Aus der Unterhaltung zwischen Jakob und dem Pharao lernen wir, was es wirklich heißt, als ein Pilger in einem fremden Land zu wohnen. Denn: Jakob segnete den Pharao, er hängte sein Herz nicht an die Reichtümer dieser Welt, und er glaubte auch im Angesicht des Todes.

I. JAKOB SEGNET PHARAO

Der alte Mann trat vor den Pharao – und was tat er? Er segnete ihn! *„Und Josef brachte seinen Vater Jakob herein und stellte ihn dem Pharao vor; und Jakob segnete den Pharao“* (1. Mose 47,7).

Das war nicht die Aktion eines alten Mannes, der seine Sinne nicht mehr ganz beieinander hatte. Nein, es war im Gegenteil die Handlung eines Glaubensvaters, der sich in einem göttlichen Bund mit dem Allerhöchsten wusste.

Der Hebräerbrief gibt uns Einblick in die Segnungsvorgänge im Alten Testament. Wir lesen in Hebräer 7, 7: *„Nun ist aber unwidersprochen, dass das Geringere vom Höheren gesegnet wird.“* In der Schlachter-Übersetzung heißt es: *„Dass der Geringere von dem Höhergestellten gesegnet wird.“* Da war die Rede von Melchisedek, der den Abraham segnete. Dasselbe Prinzip findet aber auch hier bei Jakob und dem Pharao Anwendung.

Der Pharao war geringer als Jakob. Wie konnte das sein? Er war doch der Herrscher Ägyptens! Aber es war die Hand Gottes, die auf Jakob lag. Der Herr war mit ihm, wie Er ihm zugesagt hatte: „*Ich bin der starke Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen; denn dort will ich dich zu einem großen Volk machen*“ (1. Mose 46,3).

Diese Segnung war nicht allein eine nette Geste seitens des Patriarchen. Jakob segnete den Pharao nicht nur als Ausdruck seines Dankes, dass dieser so gut zu ihnen war, auch wenn dies sicher eine Rolle spielte. Nein, hier geschah mehr: Jakob durfte damit beginnen, zu erfüllen, was Gott in 1. Mose 12 dem Abraham verheißen hatte! Denn als Gott ihn aus Ur in Chaldäa rief, sagte Er: „*Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.*“³ *Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden*“ (V. 2-3).

Die vollkommene Erfüllung dieser Verheißung findet erst in Jesus Christus statt. Und doch begann sie auch schon hier. Jakob mag in den Augen der Welt nicht der Größte gewesen sein. Aus Sicht der Ägypter war er ein alter Mann ohne festen Wohnsitz, ein Pilger auf der Durchreise. Aber bei Gott war er ein Glaubensvater, der schon beginnen durfte, das Wort des Herrn an Abraham zu erfüllen.

Ist es nicht generell so mit den Kindern Gottes? Oft sind sie unscheinbar und vor dem Pomp und dem Glamour der Paläste dieser Welt ganz und gar unbedeutend. Aber sie haben Gott an ihrer Seite! So ist das auch bei dir, in Jesus Christus.

II. JAKOB HÄNGT SEIN HERZ NICHT AN REICHTÜMER DIESER WELT

„*Und Josef wies seinem Vater und seinen Brüdern Wohnsitze an und gab ihnen Grundbesitz im Land Ägypten, im besten Teil des Landes, im Gebiet von Ramses, wie der Pharao befohlen hatte*“ (1. Mose 47,11). Jakob und seine Familie kamen aus einer Dürre und Hungersnot nach einer langen

Reise an den Ort, wo sie Josef auf dem Streitwagen trafen. Schon dort sagte dieser Mann: „*Dann werdet ihr im Land Gosen wohnen dürfen*“ (1. Mose 46,34). Er drückte damit aus: „Ich habe einen Ort für euch im Sinn, an dem ihr leben sollt. Ich möchte, dass ihr dort wohnt.“ Und tatsächlich – das war der beste Ort! Ein außergewöhnlicher Landstreifen.

Wir können uns vorstellen, wie Josef zu seinem Vater Jakob sagte: „Vater, ich habe einen wunderbaren Ort zum Leben für dich! In den letzten Jahren konnte ich nichts für dich tun, denn wir waren getrennt. Aber nun ist eine gute Zeit gekommen für dich!“ Jakob mag vielleicht erwidert haben: „Das ist sehr lieb von dir, aber ich brauche das nicht.“ Und Josef entgegnete: „Ich weiß, dass du das nicht brauchst. Aber es wird großartig sein! Lass mich dir zeigen, wo du wohnen wirst! Die Gegend, das Haus, der Ausblick – ist das nicht schön? Ich liebe dich, mein Vater!“

Dank sei Gott für alle Kinder, die sich um ihre älter werdenden Eltern kümmern! Die Fürsorge, mit der wir unseren Eltern in ihren alten Tagen begegnen, ist Ausdruck der Kraft Gottes in unserem Leben. Josef hatte Freude, seinen Vater an einem wunderbaren Ort wohnen zu lassen!

Jakob ging auf das Angebot seines Sohnes ein und zog an den Ort, den dieser ihm durch den Pharao zur Verfügung stellte – doch er hängte sein Herz nicht daran. Denn er wusste, dass er hier auf Erden nur auf einer Pilgerschaft war. 1. Mose 47, 9: „*Die ganze Zeit meiner Fremdlingschaft beträgt 130 Jahre; wenig und böse sind meine Lebensjahre gewesen, und sie erreichen nicht die Zahl der Lebensjahre meiner Väter in den Tagen ihrer Fremdlingschaft.*“ Mit anderen Worten: „Ich bin ein Pilger. Dies ist ein sehr netter Ort, den mein Sohn mir da ausgesucht hat. Ich wohne gerne hier. Aber ich weiß, dass ich hier nicht bleiben werde.“

Die Art und Weise, wie wir auf die schönen Dinge dieser Welt reagieren, ist ein Indikator dafür, ob wir verstanden haben, dass wir Pilger sind, oder nicht. Die Art und Weise, wie wir unsere Autos fahren und pflegen, wie wir unsere Hypotheken

abzahlen oder unsere Ferien planen, ist immer ein Hinweis darauf, ob wir an die Dinge dieser Welt gebunden sind oder ob wir im Licht der Ewigkeit leben. Jakobs Haltung war vorbildhaft: „Josef, das ist ein sehr netter Ort. Super! Dankeschön! Aber meine Schätze liegen trotzdem woanders. Ich sah die Engel die Himmelsleiter auf- und niedersteigen. Ich weiß, es gibt ein anderes Ziel für mich! “

Manchmal strahlt das Licht der Ewigkeit auf uns in dieser materialistischen Welt herab. Wenn wir in den Gottesdienst kommen und gemeinsam singen, dann bricht die Ewigkeit in unsere Zeit hindurch. In Momenten wie diesen wird unser Hier und Jetzt vom Himmel durchtränkt. Das sind wunderbare Momente! Halte sie fest und erinnere dich stets an sie!

Wir wollen nicht für immer hierbleiben! Warum sind wir dann so besorgt um ein besseres Leben in dieser Zeit? Ich befürchte, weil wir den Himmel aufgegeben haben... Aber lasst uns doch vor Augen behalten, dass wir nicht für immer hier auf dieser Erde leben, sondern dass unsere Zukunft bei Jesus ist, in der ewigen Herrlichkeit!

III. JAKOB GLAUBT GOTT AUCH IM ANGESICHT DES TODES

Jakob glaubte Gott – in der Gegenwart des Pharao, als ein wunderschöner Wohnort auf ihn wartete, und nun sogar im Angesicht des Todes.

„Als nun die Zeit herbeikam, dass Israel sterben sollte, rief er seinen Sohn Josef und sprach zu ihm: Hab ich Gnade vor dir gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte, dass du die Liebe und Treue an mir tust und begräbst mich nicht in Ägypten, ³⁰ sondern ich will liegen bei meinen Vätern,

und du sollst mich aus Ägypten führen und in ihrem Grab begraben. Er sprach: Ich will tun, wie du gesagt hast. ³¹ Er aber sprach: So schwöre mir. Und er schwor ihm. Da neigte sich Israel anbetend über das Kopfende des Bettes hin“ (V. 29-31).

Zum zweiten Mal im 1. Buch Mose wird die Hand unter die Hüfte gelegt. Das erste Mal war das in 1. Mose 24, 2 der Fall, als Abraham seinen Diener sandte, um eine Frau für seinen Sohn zu finden. Diese Geste war eine Erinnerung an den Bund der Beschneidung.

Jakob sagte mit anderen Worten: „Josef, mein Sohn. Vergiss nicht, was Gott uns zugesagt und was Er im Bund der Beschneidung besiegelt hat! Er hat uns das Land und Nachkommen und Segen verheißen! Er hat uns verheißen, dass wir eine große Nation werden. Deshalb beerdige mich dort im Land Kanaan!“

„Beerdige mich in dem Grab meiner Väter!“ Jakob glaubte nicht, dass er durch eine Beerdigung in Ägypten von seinen Vätern getrennt wäre. Er wusste, dass seine Seele nach seinem Tod in der Gegenwart Gottes sein würde. Aber er wollte ein Begräbnis im Land Kanaan, in dem Land seiner Väter, als Zeugnis für seine Nachkommen. Er wollte ein Zeichen setzen, dass sie ihre Hoffnung nicht auf Ägypten und Gosen setzen, sondern allein auf die Verheißungen Gottes vertrauen sollten. Und das bedeutete für sie das Land Kanaan! Er wollte unbedingt, dass sich seine Familie auf die Verheißungen Gottes stützte, die Gott seinem Großvater Abraham gegeben hatte.

Und auch unsere Aufgabe heute als Pilger in dieser Welt besteht darin, unsere Hoffnung auf die Stadt zu setzen, die nicht auf Erden, sondern im Himmel gegründet ist. Amen!